

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 664071-0

Fax: +43(732) 664071-344

Die Kriegslage zu Beginn des Jahres 1918

Zur Zeit, als auf dem oberitalienischen Glacis noch einmal auch der Rhein verteidigt wurde, hatten in Rußland die Bolschewiki unter Lenin und Trozki den ententefreundlichen Diktator Kerenski im November 1917 gestürzt. Der Bolschewismus, der das Staatsruder ergriffen hatte, barg in seinem Schoße die Weltrevolution. In einem Funkspruch „An alle“ erging an alle kriegführenden Völker der Ruf nach einem Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen, auf der Grundlage der Unabhängigkeit und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

Zwei Tage zuvor, am 26. November, fragte der zum Oberbefehlshaber und Volkskommissär aufgerückte Fährnich Krylenko durch Funkspruch an, ob die deutsche Heeresleitung bereit sei, Waffenstillstand zu schließen. Die Antwort lautete bejahend. Am 2. Dezember überschritt die russische Waffenstillstandsabordnung die deutschen Linien auf dem Wege nach Brest-Litowsk.

Es war ein Augenblick von weltgeschichtlicher Größe. Wie wäre der Kriegsverlauf gewesen, wenn dieses Ereignis früher eingetreten wäre?

Am 15. Dezember 1917 kam mit den russischen Kommunisten, die das diplomatische Spiel fortan beherrschten, zunächst ein auf vier Wochen befristeter Waffenstillstand zustande, von dem auch Rumänien zwangsläufig betroffen war.

Inzwischen war ein zweites Ereignis von größter politischer Tragweite eingetreten: der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Woodrow Wilson, verkündete am 8. Jänner 1918 im Weißen Hause zu Washington seine vierzehn Thesen, unmittelbar an die Brest-Litowsker-Verhandlungen anknüpfend. Von den „14 Punkten Wilsons“, die fortan die Welt in Atem halten sollten, drückte Wilson im zehnten Punkte den Wunsch aus, daß der Platz der Völker Österreich-Ungarns unter den anderen Staaten sichergestellt werde, und verlangte zu diesem Zwecke für sie Gelegenheit zur autonomen Entwicklung. Wilson sah des weiteren eine Berichtigung der italienischen Grenzen nach klar erkennbarem nationalem Besitzstande vor, forderte die Räumung Serbiens, Rumäniens und Montenegros und die Errichtung eines unabhängigen Polenstaates.

Wilson's Thesen, deren letzte von der Idee des Völkerbundes beseelt war, und der Aufruf der Bolschewiki „An alle“ verfehlten begreiflicherweise nicht die Wirkung auf Europas Völker, besonders nicht auf Österreich-Ungarns Völker. Der Samen war gesät, aus dem eine unheilvolle Saat aufgehen sollte. Die historische Stunde hatte geschlagen, in der sich die Abkehr der Nationalitäten im Reiche der Habsburger und die Forderung ihres Selbstbestimmungsrechtes vorbereitete, so daß man nicht fehlgeht, in den beiden Manifesten aus Rußland und Amerika die Grundlagen für den beginnenden Zerfall der Donaugroßmacht zu erblicken.

Nun war der Boden bereitet, in den die feindlichen Staatslenker ihr gefährlichstes Kriegsmittel, jenes einer zügellosen Propaganda, versenkten. Richtete sich gegenüber dem Deutschen Reiche diese tückische Waffe vor allem gegen die soziale Schichtung, so bot im Habsburgerreiche vornehmlich das nationale Moment einen willkommenen Angriffspunkt. Immer mehr schwand nunmehr die Autorität der Regierungen in beiden Staaten der Monarchie dahin. Die zerstörenden Kräfte gewannen fortan die Oberhand und sprengten den alten Bau.

Dunkles Gemölk verdüsterte demnach den Horizont der Mittelmächte. Nahrungsnot und seelische Bedrängnis stiegen im Inneren Deutschlands und Österreich-